

beiden Seitenhenkel erscheint ein einziger hinten, die alte Mündung wird gar nicht mehr durchbohrt (Heraklion, Inv. 325, die falsche Mündung als Tierkopf ausgebildet); bleibt der unnütze Zierrat fort, so scheidet das Gefäss nichts mehr von den gewöhnlichen Kannen. Aber noch in eine andere Form geht die Bügelkanne über: in das aus dem Milchännchen entwickelte Ausgussgefäss, dessen Hals mit einem Siebe verschlossen ist (*Amer. Journal of Arch.* 1901 Taf. VIII 3, vgl. oben S. 129).

Neben den besprochenen Kannen stehen die, welche offenbar durch kyprische Formen beeinflusst sind. Gesamtform und Verzierung könnten sich zwar in Kreta und in Kypros selbständig aus den gemeinsamen mykenischen Vorbildern entwickelt haben; an und für sich stände sogar nichts im Wege, sie als alten Gemeinbesitz der Einwanderer zu betrachten. Aber zwei Gründe verbieten solche Annahmen: der Halsring ist erstens altes Gut der kyprischen Töpferei, während er der mykenischen fehlt, obwohl er an Gefässen wie *Mykenische Vasen* Taf. XV 99 dem Töpfer fast von selbst in die Hand kommen musste; zweitens fehlt er den kretischen Kannen des Übergangstiles vollkommen, erscheint vielmehr nur an offenbar späteren Gefässen, vor allem an solchen von feinsten Arbeit. Zum mindesten ist also der Halsring kretischer Kannen aus Kypros entlehnt; ob und inwieweit die Kreisverzierungen in senkrechten Ebenen unmittelbar mykenischer Abstammung sind, ist eine müssige Frage; rein kyprisch ist das Durchschneiden senkrechter und wagrechter Kreise auf dem Kännchen 64.

Schliesslich seien noch ein paar Einzelheiten beigebracht. Kännchen der Gattung wie 38—40 sind in Kreta bisher in Milatos, Kavusi, Stavrakia gefunden worden. Ganz wie 39 ist Heraklion, Inv. 138 aus Milatos; Inv. 137 aus Stavrakia hat statt der Kreise dreimal drei am Halsansatz hängende Tropfen. Der verhältnismässig hohe Hals von Beil. XIX 1 wiederholt sich bei Inv. 720 aus Kavusi. Ferner haben zwei solche Kännchen aus Milatos den Halsring, wie dieser andererseits bei kyprisierenden Kännchen gelegentlich fehlt (*Arch. Jahrb.* 1899 S. 42, Fig. 31). Eine kleine Kanne aus Kavusi besitzt Rumpfenkel wie eine Hydria (s. oben). Dem Dreieckskännchen 41 entspricht auch technisch genau eines aus dem Schiffischen Grabe (Inv. 523), dem klein-